

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	XI
Schautafelverzeichnis	XIII
Vorwort	XV
Einleitung	XIX
1. Gegenstand der Dissertation	XIX
2. Charakteristik der Dissertation	XIX
3. Zur Relevanz einer bildungshistorisch angelegten Studie zur lokalen Schulge- schichte	XX
a. Historische Relevanz	XX
b. Pädagogische Relevanz	XX
4. Forschungsdesign	XXIV
I. Stadthistorische Aspekte bis 1559	1
1. Annäherungen an die Anfänge des städtischen Schulwesens in Tübingen	1
2. Der Stadtwerdungsprozeß Tübingens	2
3. Die jüdische Gemeinde in Tübingen im Mittelalter	6
4. Kloster Bebenhausen: Das Hauskloster der Pfalzgrafen von Tübingen	7
5. Anfänge einer Pfarrgemeinde in der Stadt	7
6. Städtische Klöster	8
7. Das Tübinger Spital	14
8. Zur sozialen Schichtung Tübingens	15
9. Zur wirtschaftlichen Entwicklung Tübingens	16
10. Der Übergang Tübingens an Württemberg	18
11. Landesherrliche Präsenz und städtische Selbstverwaltung: Angliederung der Stadt an den württembergischen Verwaltungsaufbau	19
12. „Stadt und Amt Tübingen“	22
13. Auf dem Weg zur zweiten Haupt- und Residenzstadt Württembergs: Die Rolle der Stadt Tübingen im herrschaftlich-landesherrlichen und landständischen Gefüge seit der Mitte des 15. Jahrhunderts	27
a. herrschaftlich-landesherrlich	27
b. landständisch	32
II. Schulhistorische Aspekte (bis 1559)	39
1. Die Pfarrschule bzw. städtische Schule (bis 1377)	39
2. Laienbildung und städtische Bildungsbedürfnisse: Unterrichtsaufbau und Unterrichtsorganisation	43
a. Elementarunterricht	44
b. Elementarer Rechenunterricht	45
c. Höhere Schulbildung	46
3. Die städtische Schule bzw. Lateinschule und deutsche (Knaben-) Schule	47
4. Lateinschule und städtische Frömmigkeit	51
5. Die Brüder vom gemeinsamen Leben und ihr Wirken	54
6. Das Akademische Pädagogium der Universität	57

7. Die städtische Lateinschule und das Akademische Pädagogium unter dem Einfluß des Frühhumanismus	58
8. Die Reformation (1534) und das Schulwesen	67
9. Die Universitätsreform(ation) 1535	72
10. Die Gründung des Herzoglichen Stipendiums („Evangelisches Stift“) 1536	76
11. Zur Mädchenbildung	78
12. Sozialgeschichtliche Aspekte gelehrter Bildung Ende 14.-16. Jahrhundert	79
a. Das Verhältnis des Adels zu gelehrter Bildung	79
b. Gelehrte Bildung und deren Attraktivität für das städtische Bürgertum und Gemeinwesen	85
c. Studienförderung an der Universität	89
13. Elemente einer sich konstituierenden zentralen Schulverwaltung im Verhältnis zur lokalen Schulträgerschaft und Schulaufsicht	96
a. vor 1534	96
b. 1534-1550	97
c. 1550-1559	101
14. Die Universitätsreform(ation) 1557 und das höhere Schulwesen in Württemberg	105
15. Das Schulwesen in Württemberg am Vorabend der Großen Kirchenordnung von 1559	115
Zusammenfassung I	117
III. Herrschaft und Bildung: Implementierung eines territorialstaatlichen Schulwesens in Württemberg über die Große Kirchenordnung von 1559	125
1. Die Große Kirchenordnung von 1559 als landeseinheitliche Schulordnung	125
2. „Einpflanzung“ von „Zucht“ und „Gottesforcht“ durch den Schulunterricht und die Gemeindekatechese	131
3. Pietisten als Reformpädagogen: Kritik und Reform der Katechese im 17. und 18. Jahrhundert	134
4. Die schrittweise Institutionalisierung der Sonntagsschule	137
5. Die Intensivierung der landesherrlichen Schulverwaltung	139
6. Aufsichtsorgane über das höhere Schulwesen	145
a. Pädagogarchat	145
b. Scholarchat	147
7. Organe der Aufsicht über das niedere Schulwesen	150
8. Die zunehmende landesherrliche Reglementierung der Lehreranstellung	151
a. Schola Anatolica (höheres Schulwesen)	151
b. Städtische deutsche Knabenschule (niederes Schulwesen)	153
c. Städtische deutsche Mädchenschule (niederes Schulwesen)	155
9. Zum Entstehungsprozeß einer pädagogischen Fachaufsicht	155
10. Der Plan von 1559 zur Schaffung besonderer Fachschulen für Schreib- und Rechenmeister („Modisten“)	160
11. Gelehrtenschulen in Württemberg mit Zubring-Funktion für die Landesuniversität	161
a. Die württembergischen Klosterschulen - unter Bezugnahme auf die Landesschule Bebenhausen	161
b. Die beiden Pädagogien in Stuttgart und Tübingen	171
12. Der Plan von 1559 zur Errichtung besonderer Ausbildungsstätten für Führungskräfte in der württembergischen Verwaltung	173
a. Zur Frage einer Institutionalisierung der Adelsbildung	173

b. Die Tübinger „Pflanzschule für weltliche Räte“ im ehemaligen Franziskanerkloster (1559-1572)	175
c. Neubau (1588-1594) und Neubeginn als Schule für Adel und Bürgertum (1594-1596); Umwidmung, Profilierung des „Collegium Illustre“ als internationale Ritterakademie, Blüte und Niedergang (1596-1817)	178
Zusammenfassung II	184
IV. Deutsche Knabenschule 1559 bis 1806	185
1. Hinführung	185
2. Deutscher Knabenschulmeister und Modist David Waidenbach (1635-1669)	195
3. Die Rechenschule des Tobias Heß (um 1660-1672)	197
4. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Georg Mayer (1670-1677)	198
5. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Johann Christoph Barth (1677-1696)	199
6. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Michael Grotz I (1696-1706)	201
7. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Johannes Schef (1706-1712)	201
8. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Adam Klotz (1712-1722)	204
9. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Michael Grotz II (1722-1760)	205
10. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Ludwig Paul Kachler (1760-1778)	211
11. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Immanuel Gottfried Grotz (1778/79-1789)	215
12. Die Entstehung des modernen Erziehungs- und Unterrichtswesens in Deutschland	217
13. Deutscher Knabenschulmeister und Modist Jakob Friedrich Groß (1789-1814)	224
V. Deutsche Mädchenschule 1559 bis 1806	247
1. Hinführung. Die erstgenannten „Schuljungfern“ und „Schulfrauen“	247
2. Schulfrau Maria Johanna Sorg (1648-1663)	249
3. Schulfrau Anna Gertrud Dieterlin (1663-1666)	250
4. Schulfrau Catharina Mader (1666-1676)	251
5. Schulfrau Anna Catharina Jooß (1676-1678)	251
6. Schulfrau Anna Mutschler (1678-1714)	251
7. Schulfrau Anna Maria Grotz (1714-1758)	252
8. Schulfrau Anna Catharina Waidenbach (1758-1765), I. Teil	255
9. Exemplarische Bildungsgänge	256
10. Schulfrau Anna Catharina Waidenbach (1758-1765), II. Teil	264
11. Schulfrau Eleonora Regina Scholl (1765-1770)	265
12. Mädchenschulmeister Johann Friedrich Weiß (1770-1782)	266
13. Mädchenschulmeister Carl Daniel Gaiser (1782-1808), I. Teil	270
14. Der Privatunterricht, die private Schule und das „Institut für junge Frauenzimmer“ (1802-1822/23) der Julia May	276
15. Mädchenschulmeister Carl Daniel Gaiser (1782-1808), II. Teil	278
VI. Schule im Spital und Industrieschule bis 1806	281
1. Hinführung: Die Schule im Spital und die gesellschaftlichen Umbrüche in Altwürttemberg	281
a. wirtschaftspolitische Aspekte	285
b. sozialpolitische Aspekte	287
c. sozialpädagogische Aspekte	293

2. Die Schule im Spital als dritte deutsche Schule	297
a. Die Schule als „Armen-Schule“ (1774-1776)	297
b. Die Schule als „Spinn-Schule“ (1776-1796?)	298
c. Friedrich Wilhelm Kohler und sein Industrieschulkonzept	300
d. Die Schule im Spital als „Industrie-Schule“ (1797-1806)	302
VII. Das Wirken von Carl August Zeller (1774-1846) 1803/04	307
1. Zellers Handwerker-sonntagsschule als eine Form der Lehrlings- und Erwachsenenbildung 1803/04	307
2. Carl August Zellers Arbeit mit Schülern der deutschen Knabenschule: der erste Versuch der Anwendung der Pestalozzischen Lehrmethoden in Württemberg 1803/04	313
VIII. Lateinschule – Schola Anatolica 1559 bis 1806	341
1. Hinführung	341
2. Magister Johann Krapner (1547-1577; hier: 1559-1577)	351
3. Magister Eusebius Stetter (1577-1600)	355
4. Magister Matthias Köllin (1600-1606)	356
5. Magister Georg Medinger (1606 –1620)	357
6. Weltdeutung und Orientierungswissen: Bildungsboom und sich abzeichnende Krise der Bildung zu Beginn des 17. Jahrhunderts	358
7. Magister Andreas Berchthold (1620-1634)	379
8. Magister Georg Linde (1634-1650)	383
9. Ausblick: Universität und akademische Bildung nach dem Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des Alten Reiches	388
10. Magister Erasmus Wilhelm Schabhardt (1650-1659)	400
11. Das Pauperat	403
12. Magister Johannes Ulrich Rosa (1659-1660)	409
13. Magister Johann Lang (1660-1665)	409
14. Magister Johann David Lutz (1665-1679), I. Teil	410
15. Exemplarische Bildungsgänge	412
16. Magister Johann David Lutz (1665-1679), II. Teil	420
17. Magister Michael Wagner (1679-1713)	437
18. Magister Johannes Ferber (1714-1752)	449
19. Magister Johann David Häfelin (1752-1764)	468
20. Magister Christof Ludwig Christmann (1764-1780)	470
21. Das Famulat	470
22. Magister Johann Philipp Jakob Schmid (1780-1790)	473
23. Magister Johann Georg Hutten (1790-1798)	475
24. Die Hohe Carlsschule (1770-1794)	479
25. Das württembergische Schulwesen zwischen pädagogischem Realismus und erneuertem Humanismus	482
26. Magister Georg Friedrich Ludwig Kaufmann (1798-1818)	503
IX. Die Stadt und ihr Schulwesen an der Epochenschwelle des württembergischen Staates	523
1. Die Stadt am Ende des Alten Reiches	523
a. Tübingen und seine zentralörtlichen Funktionen	523
b. Tübingen als landesherrliche Stadt	524

2. Das württembergische Territorium am Ende des 18. Jahrhunderts	526
a. Der württembergische Ständekonflikt und die Kontinuität des schulgesetzlichen Rahmens von 1559	526
b. Bildungs- und schulpolitische Interessen des Bürgertums als Bestandteil der Gravamina von 1797	536
c. Das Territorium an der Epochenschwelle: vom Herzogtum über das Kurfürstentum zum Königreich	538
3. Schulwesen und pädagogischer Diskurs im gesellschaftlichen Transformations- prozeß zur Moderne: Entwicklungen, Kontinuitäten und Aufbrüche	545
a. Der Übergang zur Moderne	545
b. Rückschau: Zum Verhältnis von öffentlichem und privatem Schul- unterricht	547
c. Die Stadt und ihre Schulen als lokaler Bildungskosmos um 1800/06	548
Schlußwort	551
X. Quellen- und Literaturverzeichnis	567
1. Abkürzungs- und Siglenverzeichnis	567
a. Abkürzungen	567
b. Siglen (Württemberg)	571
2. Primärquellen	573
a. Archivalien	573
b. Gedruckte Quellen	578
α. Leichenpredigten Männer	578
β. Leichenpredigten Frauen	584
3. Bibliographien und Handschriftenkataloge.....	588
4. Literatur über Tübingen	588
5. Zum Schulwesen in Tübingen	593
6. Zur Geschichte der Universität Tübingen	594
7. Zur Geschichte des Bildungs- und Erziehungswesens in Württemberg	597
8. Literatur zur allgemeinen Erziehungs- und Bildungsgeschichte sowie zur pädagogischen Theoriebildung	601
9. Zur Geschichte Württembergs und Allgemeines	610
Anhang: Schulmeisterliste	629
Register	635
1. Ortsregister	635
2. Gebäude, Straßen und Plätze in Tübingen	640
3. Personenregister	642